
Wolfrum, Edgar: **Der Aufsteiger. Eine Geschichte Deutschlands von 1990 bis heute.** Stuttgart: Klett-Cotta, 2020. – ISBN 978-3-608-98317-3. 368 Seiten, € 24,00.

Besprochen von **Christian Krekeler:** Konstanz

<https://doi.org/10.1515/infodaf-2024-0057>

Im Rahmen des Landeskundeunterrichts, in den Kulturstudien und in Studiengängen wie European Studies werden politikgeschichtliche Inhalte thematisiert. Auch in zahlreichen Lehrwerken finden sich aufbereitete Materialien für den Einsatz im Unterricht. In der vorliegenden Rezension wird am Beispiel von Wolfrums Monografie *Der Aufsteiger – Eine Geschichte Deutschlands von 1990 bis heute* der Einsatz von Texten zur politischen Zeitgeschichte, die nicht für den Sprachen-

unterricht aufbereitet wurden, reflektiert. Zunächst wird die kritische Auseinandersetzung mit dem Inhalt des Buches unter Berücksichtigung anderer, bereits veröffentlichter Rezensionen kurz skizziert. Anschließend wird der Einsatz im Unterricht thematisiert.

Wolfrum ist Lehrstuhlinhaber für Zeitgeschichte an der Universität Heidelberg und ein renommierter Experte für neuere deutsche Geschichte, der sich mit *Der Aufsteiger* an die allgemeine Öffentlichkeit wendet. Die Zeit seit 1990 behandelt er nicht chronologisch, sondern in zwölf thematischen Kapiteln, in denen er zum Beispiel die Rolle von Deutschland in Europa beleuchtet oder die Entstehung des Populismus skizziert. *Der Aufsteiger* war ein Verkaufserfolg und zeitweise sogar vergriffen. Das Buch wurde in überregionalen Zeitungen, im Radio und von den Geschichtswissenschaften rezensiert. In den Rezensionen wird der Wert der Darstellung anerkannt und der thematische Aufbau gelobt. Dem Verfasser wird eine hohe Sachkompetenz und dem Text eine hohe Verlässlichkeit bescheinigt. Alle Rezessenten äußern sich zum Titel *Der Aufsteiger*, der, ebenso wie Wolfrums frühere Veröffentlichung zu den Jahren 1990 bis 2006 mit dem Titel *Die geglückte Demokratie*, Optimismus und Erfolg signalisiert. Mehrere Rezessenten, darunter Hacke (Die Zeit), sind grundsätzlich bereit, Wolfrums Optimismus zu folgen, finden aber im Buch nicht genügend Beispiele dafür. Auch Bösch (Frankfurter Allgemeine Zeitung) stimmt der positiven Aussage grundsätzlich zu, weist jedoch auf Wolfrums Beispiele des Abstiegs hin. Conze (Süddeutsche Zeitung) empfindet den Titel jedoch als irritierend und die damit verbundene Darstellung als unterkomplex, Thijs (Historische Zeitschrift) sieht in Wolfrums Festhalten am Optimismus „fast eine trotzige Haltung“, die mit der präsentierten Darstellung nicht übereinstimme. Anzumerken ist, dass sich Wolfrum der Grenzen seines optimistischen Fazits bewusst ist und Unsicherheiten und Probleme nicht verschweigt.

Fast alle Rezessenten äußern sich zudem zur Wahl des Zeitraums seit 1990: Süß (Deutschlandfunk Kultur) bezweifelt, ob 1990 tatsächlich als historischer Nullpunkt zu betrachten ist. Süß hätte eine Darstellung von größeren Entwicklungslinien gewünscht. Conze ist ebenfalls der Ansicht, dass bei vielen Themen weiter ausgeholt werden sollte. Diese Äußerungen zeigen zudem, dass kaum ein Rezessent der Versuchung widerstehen konnte, Desiderata zu äußern: Bösch vermisst Beispiele aus dem Alltag. Hacke wünscht sich eine stärkere Berücksichtigung gesellschaftspolitischer Konzepte. Herzinger (Die Welt) bemängelt das Fehlen (für ihn) neuer Erkenntnisse.

Selbst für gebildete Leserinnen und Leser mit Deutsch als Erstsprache dürfte die kenntnisreich verfasste und anregende Lektüre anspruchsvoll sein. Kann *Der Aufsteiger* im DaF-Unterricht eingesetzt werden? Im Hinblick auf die im Buch verwendete Sprache kommen die meisten Lerngruppen nicht in Frage, da die Lektüre fortgeschrittene Deutschkenntnisse auf dem Niveau C1 voraussetzt. Auch

in Bezug auf die historischen, politischen und gesellschaftlichen Hintergrundkenntnisse richtet sich Wolfrum eher an Personen, die bereits gut informiert sind. Das sprachliche Niveau und die inhaltlichen Anforderungen können anhand der Einführung zum zentralen Kapitel über Wahlen und Demokratie veranschaulicht werden:

„In der Epoche seit der Wiedervereinigung erlebte das neue Deutschland drei Regierungswechsel von einschneidender Bedeutung, in denen sich neue Trends und große Wandlungsprozesse bündelten. 1998 ging mit der Ära Helmut Kohl die bis dahin längste Kanzlerschaft der Bundesrepublik zu Ende, die noch ganz dem traditionellen Muster seit Adenauer entsprach: Die Union als Staatspartei schloss bevorzugt ein Bündnis mit der FDP. 1998 ist dann in der Bundesrepublik Deutschland erstmals eine amtierende Regierung vollständig abgewählt worden – dies hatte es seit ihrer Gründung 1949 noch nie gegeben. Rot-Grün an der Macht war auch ein Generationenprojekt, die 68er, diese umstrittene Generation, waren endgültig in der Bundesrepublik angekommen [...]“ (29).

Mit der Einleitung in das Kapitel möchte Wolfrum die Leserinnen und Leser abholen und an ihre Vorkenntnisse anknüpfen. In den meisten DaF-Kontexten dürfte das aber nicht gelingen, denn diese Vorkenntnisse müssten zunächst erarbeitet werden: Wer war Adenauer? Was ist die Union, wofür steht die FDP? Warum schloss die Union bevorzugt Bündnisse mit der FDP? Wer sind die 68er, warum sind sie – in den Augen Wolfrums – umstritten? Wo sollten die 68er ankommen? Selbst in den einführenden Sätzen eines Kapitels, das inhaltlich zu den zugänglicheren zählt, ist eine umfangreiche Vorentlastung erforderlich. Auch sprachlich ist der Auszug anspruchsvoll: Begriffe wie „Generationenprojekt“ sind erklärungsbedürftig. „Trends“, „Wandlungsprozesse“ und „Regierungswechsel“ – im Satz mit diesen Begriffen muss geklärt werden, was sich worin bündelte und was damit gemeint ist. Auch fortgeschrittene Lernende benötigen ein hohes Maß an Unterstützung, um von der Lektüre zu profitieren. Wer den Text auch mit weniger fortgeschrittenen Lernenden nutzen möchte, könnte die arabische, chinesische oder englische Übersetzung einsetzen.

Bei der Verwendung von politikgeschichtlichen Texten im DaF-Unterricht sollte nicht nur die sprachliche Eignung berücksichtigt werden, sondern auch deren didaktische Funktion. Im Bereich der Landeskundedidaktik wird diskutiert, ob der Schwerpunkt bei der Vermittlung politikgeschichtlicher Grundinformationen liegen sollte oder ob auch Kontroversen und unterschiedliche Perspektiven einbezogen werden sollten (vgl. Koreik 2010: 1481–1482). *Der Aufsteiger* könnte sich für beide Zielsetzungen eignen, da Wolfrum kontinuierlich Fragen stellt, die eine Offenheit des Themas und Unsicherheiten in Bezug auf die Bewertung verdeutlichen. Es sei erwähnt, dass die Rezessenten unterschiedliche Meinungen darüber haben, ob Wolfrum subjektive Wertungen vornimmt oder sich eher zu-

rückhält: Süß beschreibt den Text als „nüchtern“; Jesse (Neue Zürcher Zeitung) empfindet Wolfrum als zurückhaltend in seinen Urteilen und attestiert ihm eine „nicht übermäßig plakativ zur Schau gestellte linksliberale Perspektive“; Conze hingegen betrachtet Wolfrum als „stark in seinen Urteilen“. Tatsächlich finden sich starke Urteile insbesondere in Bezug auf den Populismus (stellt „die kulturelle Hegemonie der liberalen Demokraten“ in Frage, 256) sowie bei der Bewertung einzelner Personen: Wolfrum erwähnt beispielsweise Helmut Kohls „Gespür für Macht“ und charakterisiert ihn als „Moderator“, „gewieften Taktiker“ und „Teamplayer“ (47–48). Auch Angela Merkel wird positiv dargestellt, ihr wird „Sachkompetenz und eine ruhige Übersicht“ (50) attestiert. Gerhard Schröders Verdienste werden ebenfalls erwähnt (er führte das Land mit seinen Reformen „in den wirtschaftlichen Aufschwung“, 105), doch Wolfrum betont vor allem die persönlichen Schwächen (er beschreibt ihn als „ungestüm“ und als „Einzelkämpfer“, 48). Allerdings trifft Wolfrum nicht durchweg Werturteile: Häufig verdeutlicht er die Offenheit eines Themas durch Fragen wie: Ob diese Aussage gegenwärtig auch noch Gültigkeit besitzt? Diese Fragen könnten im Unterricht aufgegriffen werden.

Kaum eine Lehrkraft wird die 360 Seiten mit Lernerinnen und Lernern im Kurs lesen. Durch den thematischen Aufbau bietet das Buch aber Zugänge, die fruchtbar gemacht werden können, denn die zwölf Kapitel können unabhängig voneinander gelesen werden. Wer sich also im Wirtschaftsdeutschunterricht mit fortgeschrittenen Lernenden mit Finanzpolitik, Währungsunion und Finanzkrisen beschäftigen möchte, kann – auch in Auszügen – mit dem Kapitel 6 *Crashed. Weltfinanzkrise und Erschütterung der Europäischen Währungsunion* arbeiten. Zu empfehlen ist, die Kapitel durch weitere Quellen und andere Medien zu unterstützen. Das Kapitel 12 *Es lebe die Republik! Erneuerung der deutschen Erinnerungskultur* könnte zusammen mit den *Erinnerungsorten* von Schmidt und Schmidt (2007) einen Rahmen für die Auseinandersetzung mit diesem Thema bilden. Nicht alle Kapitel dürften sich in gleicher Weise eignen: Während die Kapitel über Wahlen oder das Zusammenwachsen von Ost- und Westdeutschland inhaltlich zugänglich sind, ist die Darstellung bei Themen wie Digitalisierung und Big Data oder Populismus offener, nachdenklicher und damit auch schwieriger zu verstehen.

Schließlich ist die Schnelllebigkeit das Damoklesschwert der neuen Geschichtsschreibung: Da im 2020 veröffentlichten Buch weder von Pandemien noch vom Krieg gegen die Ukraine die Rede ist, ist die Aktualität bereits stark eingeschränkt. Wer das Buch von Wolfrum aufmerksam liest, wird jedoch feststellen, dass sich die politischen und gesellschaftlichen Prozesse, die durch diese beiden Ereignisse ausgelöst wurden, bereits in den Jahren vorher anbahnten. Diese Voraussicht ist ein Zeichen für die tiefgreifenden Analysen des Autors.

Literatur

- Bösch, Frank (2020): „Der Aufsteiger. Die Vermessung der Gegenwart“ [Rezension]. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 11.03.2020. Online: <https://www.faz.net/aktuell/politik/politischer-buecher/der-aufsteiger-eine-geschichte-deutschlands-von-1990-bis-heute-16666046.html> (20.09.2023).
- Conze, Eckart (2020): „Das vereinigte Deutschland: Blüh im Glanze“ [Rezension]. In: *Süddeutsche Zeitung*, 23.03.2020. Online: <https://www.sueddeutsche.de/politik/edgar-wolfrum-aufsteiger-1.4832458> (20.09.2023).
- Hacke, Jens (2020): „„Der Aufsteiger“ – Wider die Miesepeter“ [Rezension]. In: *Die Zeit*, 12.03.2020. Online: <https://www.zeit.de/2020/12/der-aufsteiger-edgar-wolfrum-deutsche-geschichte> (20.09.2023).
- Herzinger, Richard (2020): „Neue Rolle. Großmacht oder nicht? Deutschlands Selbsttäuschungen seit 1990“ [Rezension]. In: *Die Welt*, 12.03.2020. Online: <https://www.welt.de/kultur/literarischeswelt/plus206519325/Neue-Rolle-Grossmacht-oder-nicht-Deutschlands-Selbsttaeuschungen-seit-1990.html> (20.09.2023).
- Jesse, Eckhard (2020): „Strammer Aufsteiger oder unsicherer Zweifler? Ein Buch zur Geschichte des wiedervereinigten Deutschland“ [Rezension]. In: *Neue Zürcher Zeitung*, 21.04.2020. Online: <https://www.nzz.ch/feuilleton/edgar-wolfrum-schreibt-eine-geschichte-deutschlands-ab-1990-ld.1551795> (20.09.2023).
- Koreik, Uwe (2010): „Landeskundliche Gegenstände: Geschichte“. In: Krumm, Hans-Jürgen; Fandrych, Christian; Hufeisen, Britta; Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. 2. Band. Berlin: De Gruyter, 1478–1483 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, 35.2).
- Schmidt, Sabine; Schmidt, Karin (2007): *Erinnerungsorte. Deutsche Geschichte im DaF-Unterricht. Materialien und Kopiervorlagen*. Berlin: Cornelsen.
- Süß, Dietmar (2020): „Edgar Wolfrum: „Der Aufsteiger“. Geschichte einer großen Suchbewegung“ [Rezension]. In: *Deutschlandfunk Kultur*, 02.05.2020. Online: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/edgar-wolfrum-der-aufsteiger-geschichte-einer-grossen-100.html> (20.09.2023).
- Thijs, Krijn (2020): „Edgar Wolfrum, Der Aufsteiger. Eine Geschichte Deutschlands von 1990 bis heute. Stuttgart, Klett-Cotta 2020“ [Rezension]. In: *Historische Zeitschrift*, 313 (2), 576–578.
- Wolfrum, Edgar (2006): *Die geglückte Demokratie. Geschichte der Bundesrepublik Deutschland von ihren Anfängen bis zur Gegenwart*. Stuttgart: Klett-Cotta.